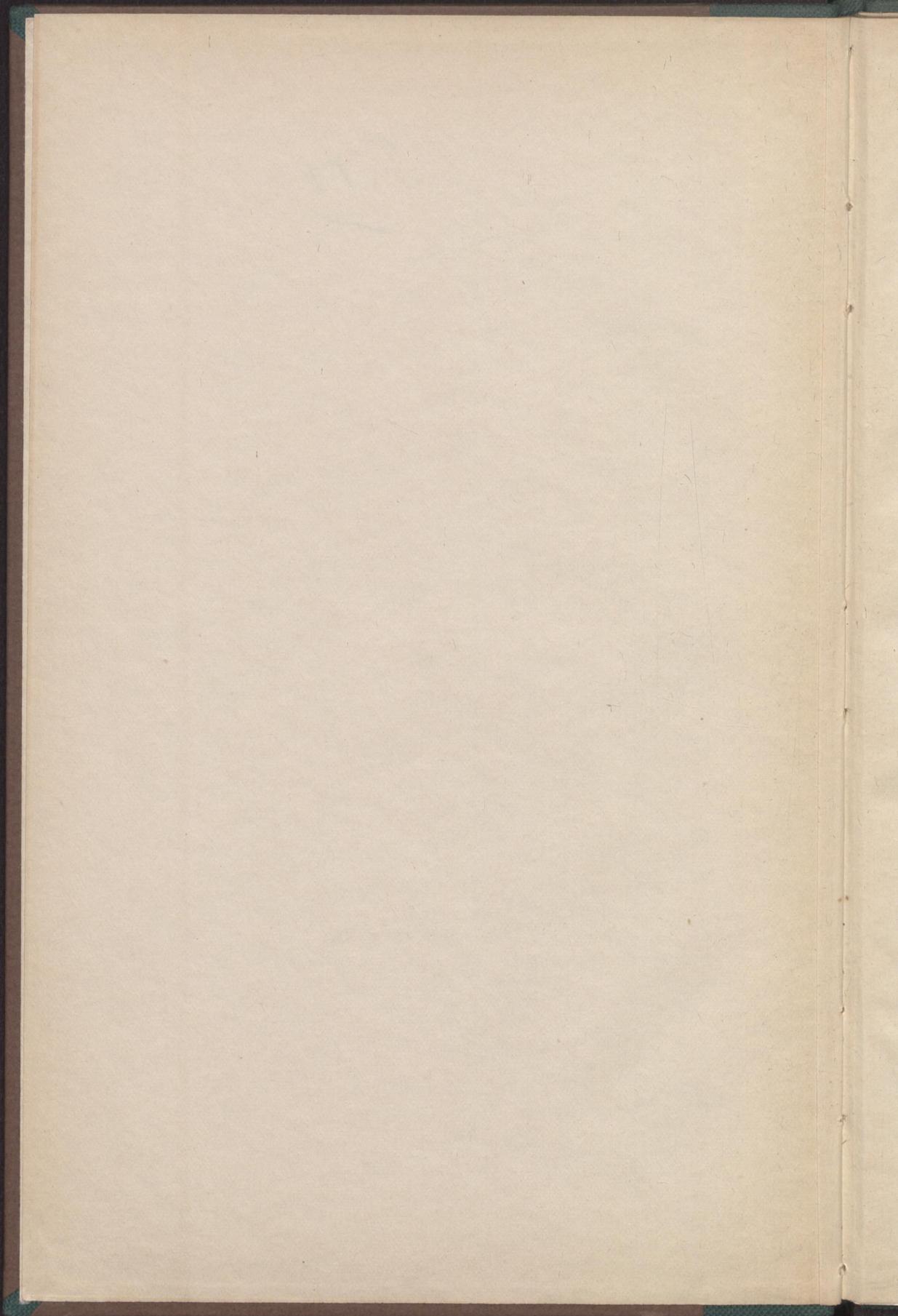
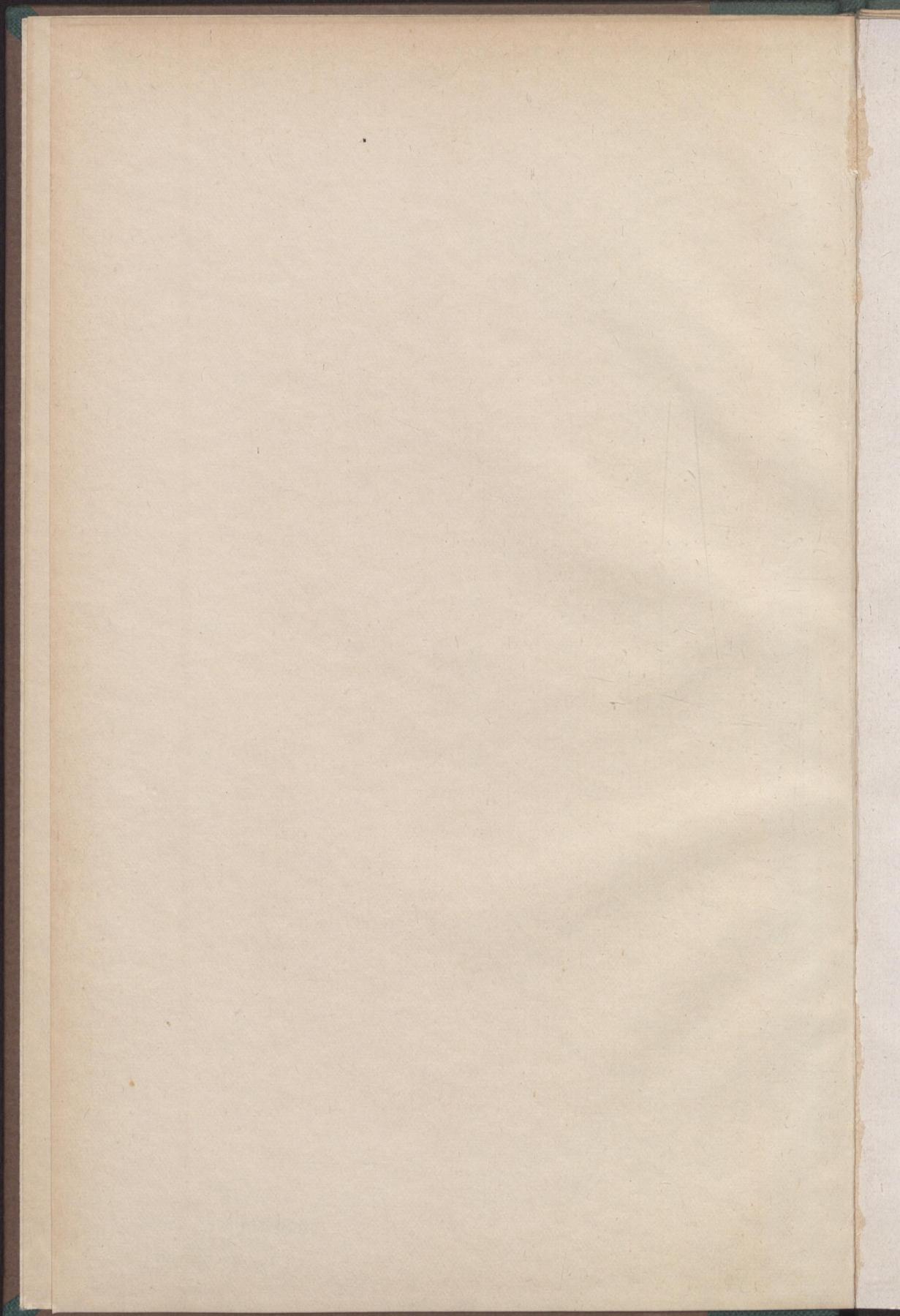


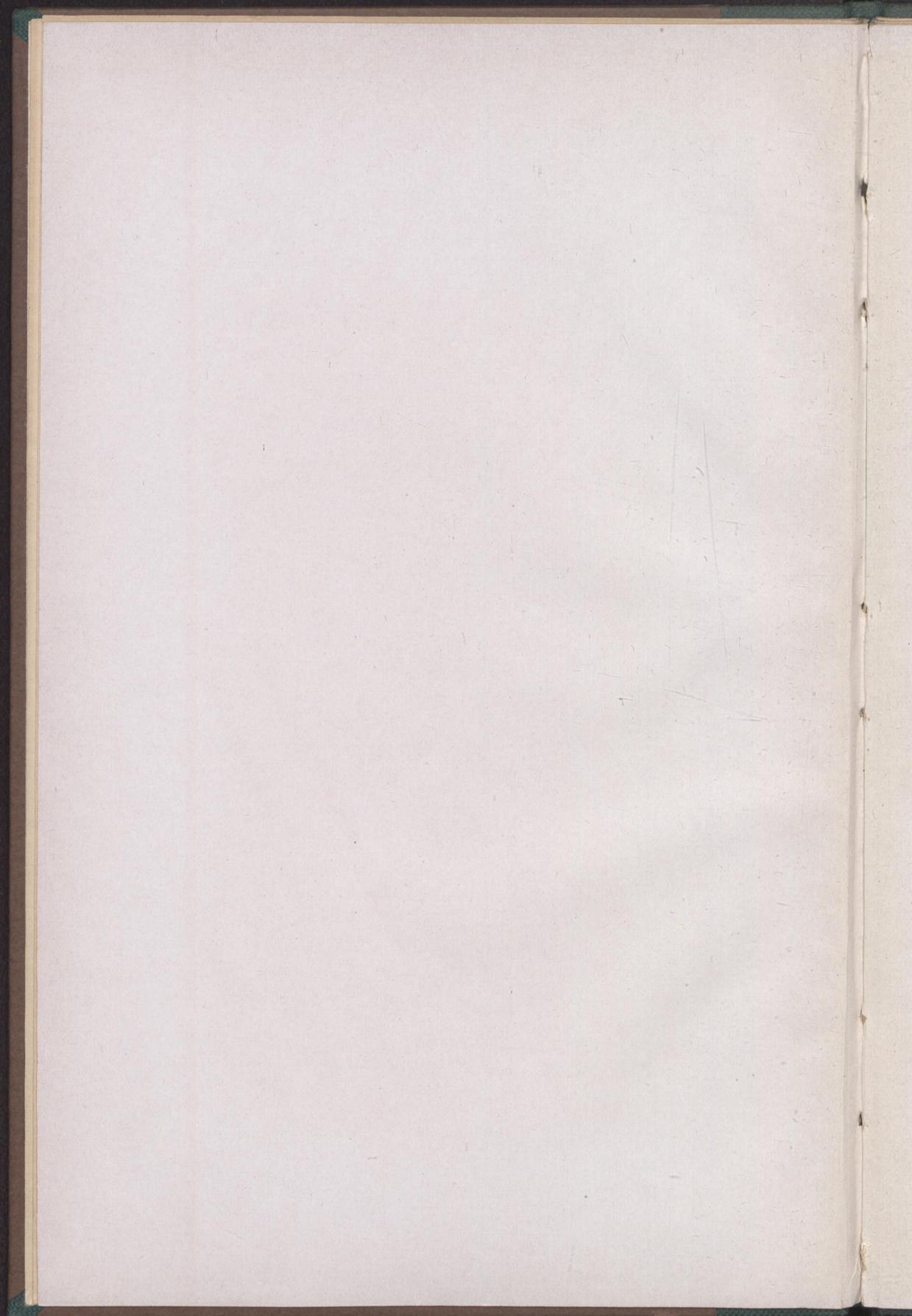
S. M.



**JÜDISCHES MUSEUM
NACHLASS
HERMANN MEYER**



ABRAMSON



Die Juden des Altertums waren ebenso wie alle anderen alten Völker stark plastisch veranlagt. Durch ihre religiöse Gesetzgebung war ihnen aber die Betätigung dieser Fähigkeit verwehrt und die Hüter jüdischer Tradition, die Propheten in alter Zeit und die orthodoxen Priester späterer Zeit, haben keinerlei Werke der plastischen Kunst geduldet. Erst als sich eine freiere Richtung Platz brach, finden sich auch jüdische Plastiker, besonders im Italien der Renaissance. Seitdem ist die Betätigung in den bildenden Künsten bei den Juden häufiger anzutreffen.

Die Kunst des Stempelschneidens und Gravierens ist bei den deutschen Juden um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts ziemlich stark verbreitet, und wir stoßen in der Geschichte jener Tage auf den Namen manches bedeutenden Medailleurs jüdischer Herkunft. Begünstigt wurden die Juden in der Wahl dieses Gewerbes durch die Tatsache, daß dieses Handwerk damals nur von wenigen ausgeübt wurde und deshalb nicht über ein so gut organisiertes, machtvolles Zunftwesen verfügte, so daß hier ihrer Betätigung weniger Hindernisse als bei den anderen handwerklich ausgeübten Berufen im Wege standen.

Die erste Stelle unter ihren Fachgenossen nehmen die beiden großen jüdischen Medailleure Jakob Abraham und sein Sohn Abraham Abramson ein, deren Leistungen

in Deutschland bis in unsere Zeit hinein unübertroffen dastehen. Ihre Tätigkeit bedeutete für Deutschland die klassische Periode der Medaillenkunst.

Der Vater wurde im Jahre 1723 zu Strelitz geboren und war seit 1750 in Berlin als Stempelschneider tätig. Er hat zahlreiche Medaillen nach Vorwürfen der Friedrichianischen Zeit geschnitten. Seiner Hand verdanken wir die seitherige Form des preußischen Adlers, den er auf Anregung Friedrichs des Großen schuf. Abramson starb am 18. Juni 1800 und liegt auf dem Friedhofe der jüdischen Gemeinde zu Berlin in der Großen Hamburgerstraße (in Reihe 28, Stein 19) begraben.

Sein Sohn Abraham Abramson, dessen Bild wir hier nach einem zeitgenössischen Stich (I. Rosenberg del 1802 — S. Halle sculps.) reproduzieren, ist 1752 oder 1754 in Potsdam geboren. Er lernte bei seinem Vater dessen Metier und arbeitete, nachdem er durch Vermittlung des Ministers Heinitz auf eine Kunstreise nach Wien, Dresden und Rom geschickt worden war, hauptsächlich Medaillen für Friedrich Wilhelm II. und III. Daneben schnitt er aber auch zahlreiche Porträtmedaillen, die sich durch außerordentliche Feinheit und ihre bisweilen direkt köstlichen Typen auszeichnen. Er war mit den bedeutenden Geistern seiner Zeit wie Mendelssohn, Lessing, Herder und vielen anderen eng befreundet und hat ihre Porträts auf Medaillen festgehalten. Seine Münze auf Moses Mendelssohn, die er noch in Gemeinschaft mit seinem Vater gearbeitet hat, trägt als Hinweis auf dessen bedeutendstes Werk, den Phädon, die Embleme für die Unsterblichkeit der Seele, den Totenkopf und Schmetterling. Viele Anregung für sein Schaffen erhielt er von Daniel Chodowiecki.

Von dem Vater haben sich etwa 100, von dem Sohn fast 250 verschiedene Medaillen in öffentlichen und Privatsammlungen erhalten.

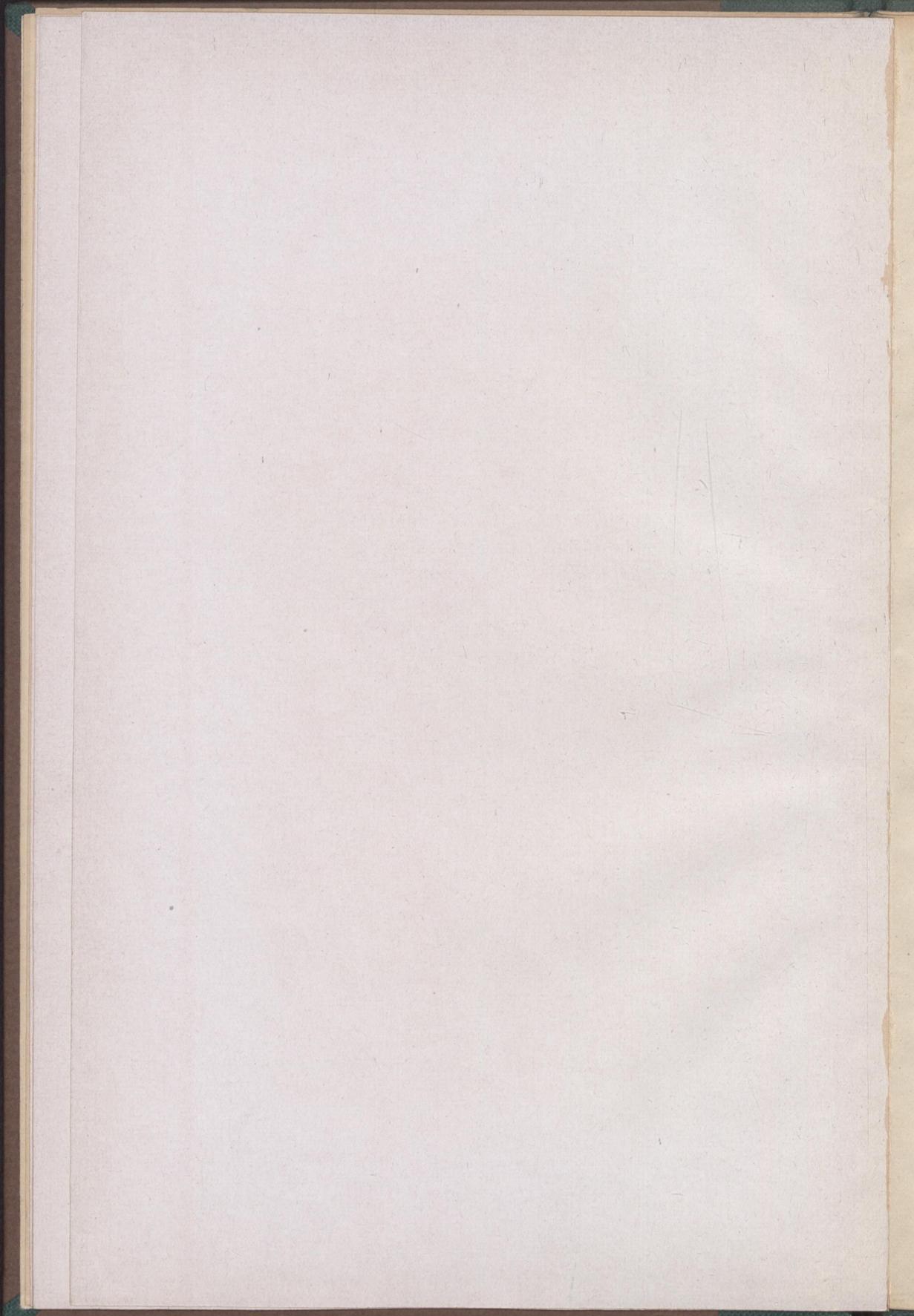
M. S.

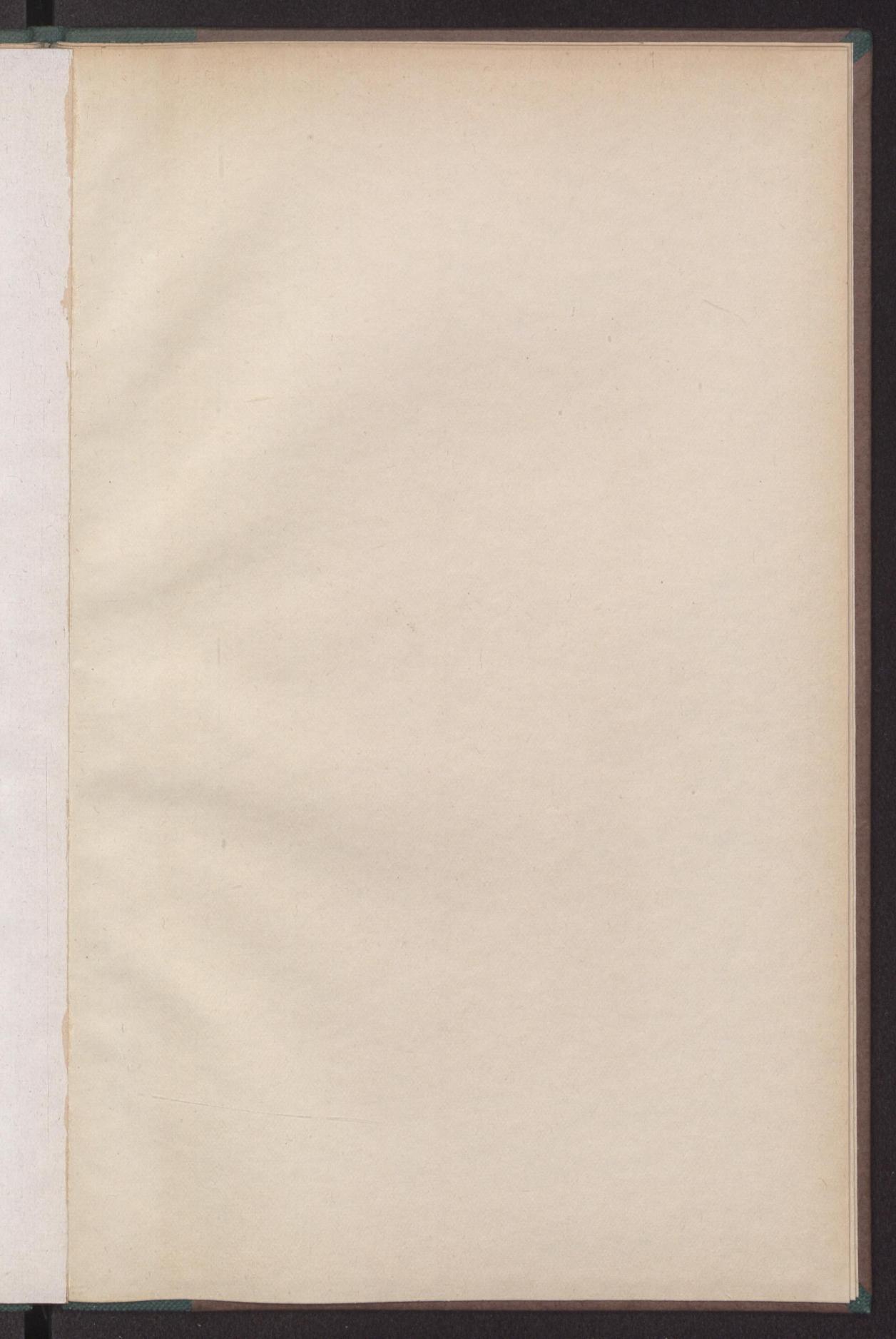


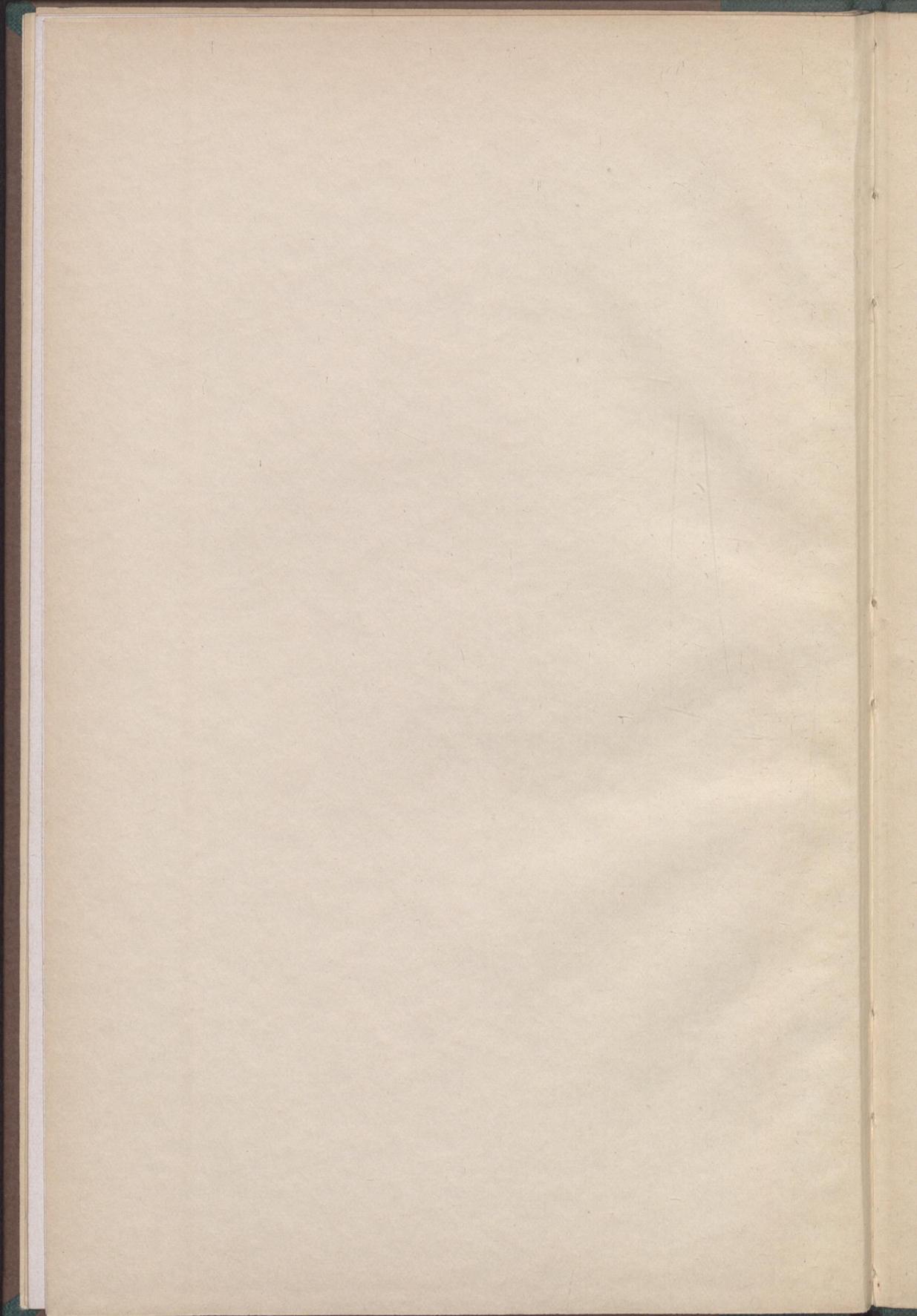
ABRAMSON

geb. 1754.

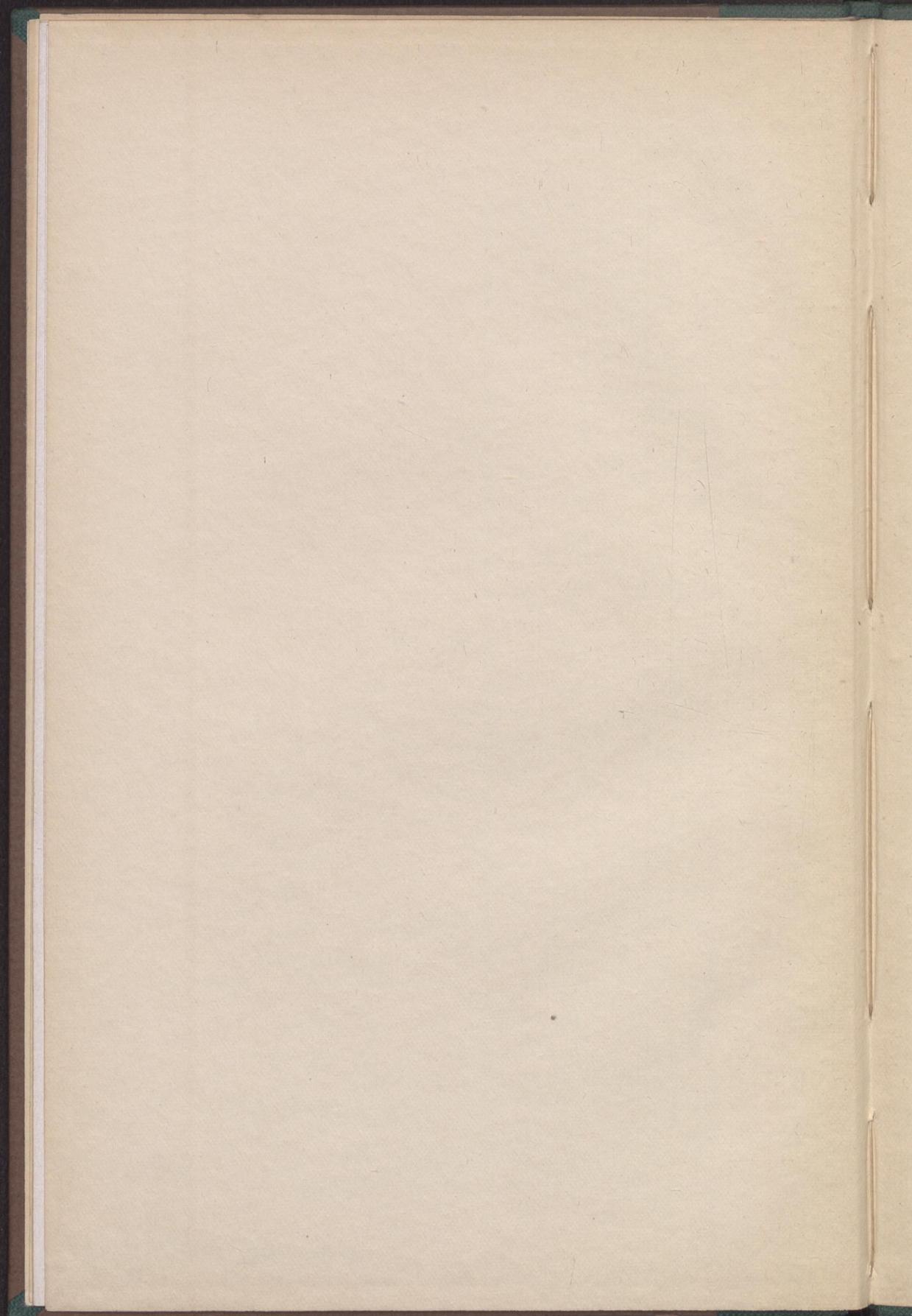
Dieser Druck wurde in dreihundert
Exemplaren bei Albert Frisch, Berlin
hergestellt und den Freunden und
Mitgliedern der Soncino-Gesellschaft
aus Anlaß der zweiten Jahres-
versammlung am 5. Dezember 1926
überreicht von Moritz Simon.

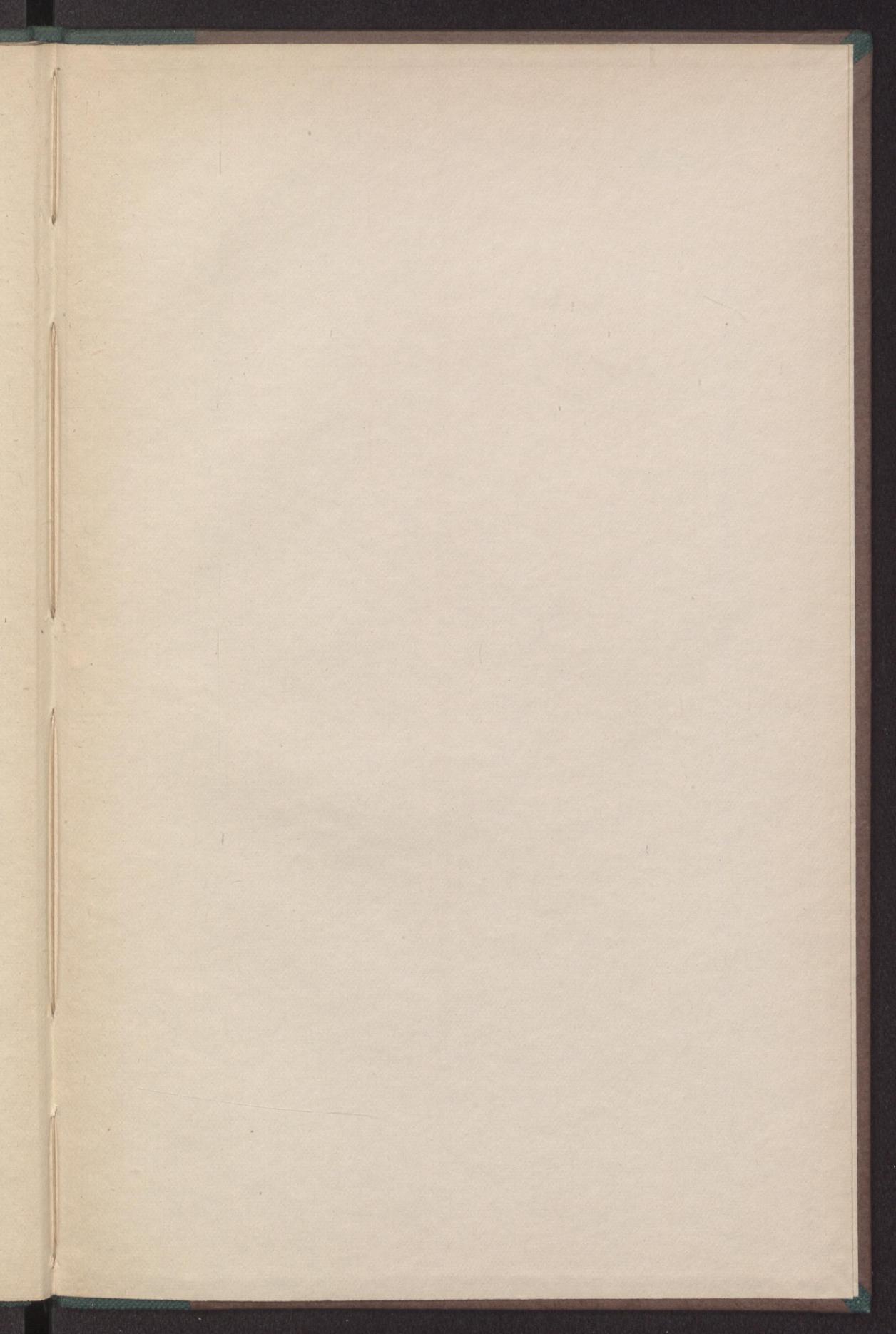


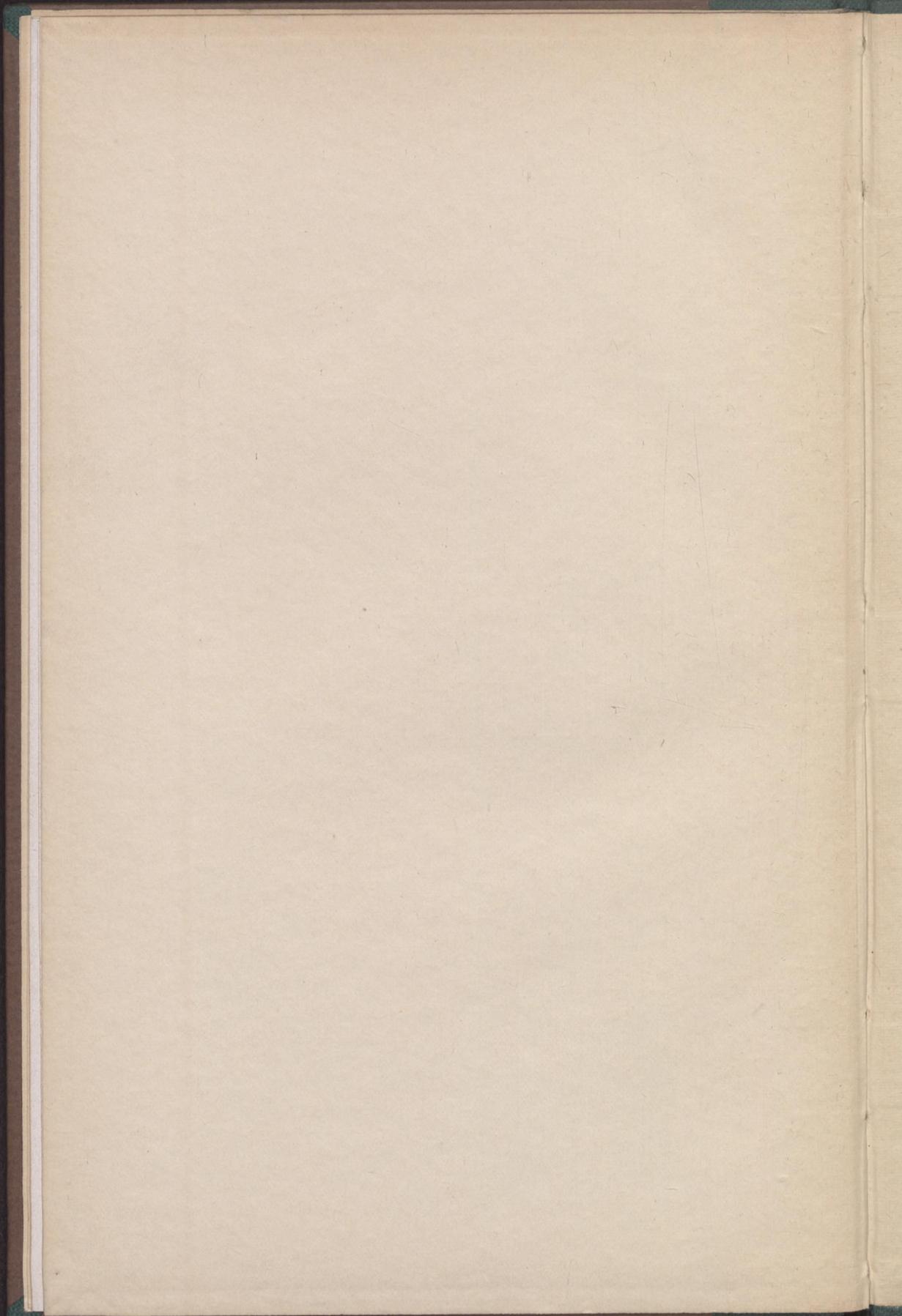




Soncino: B 108

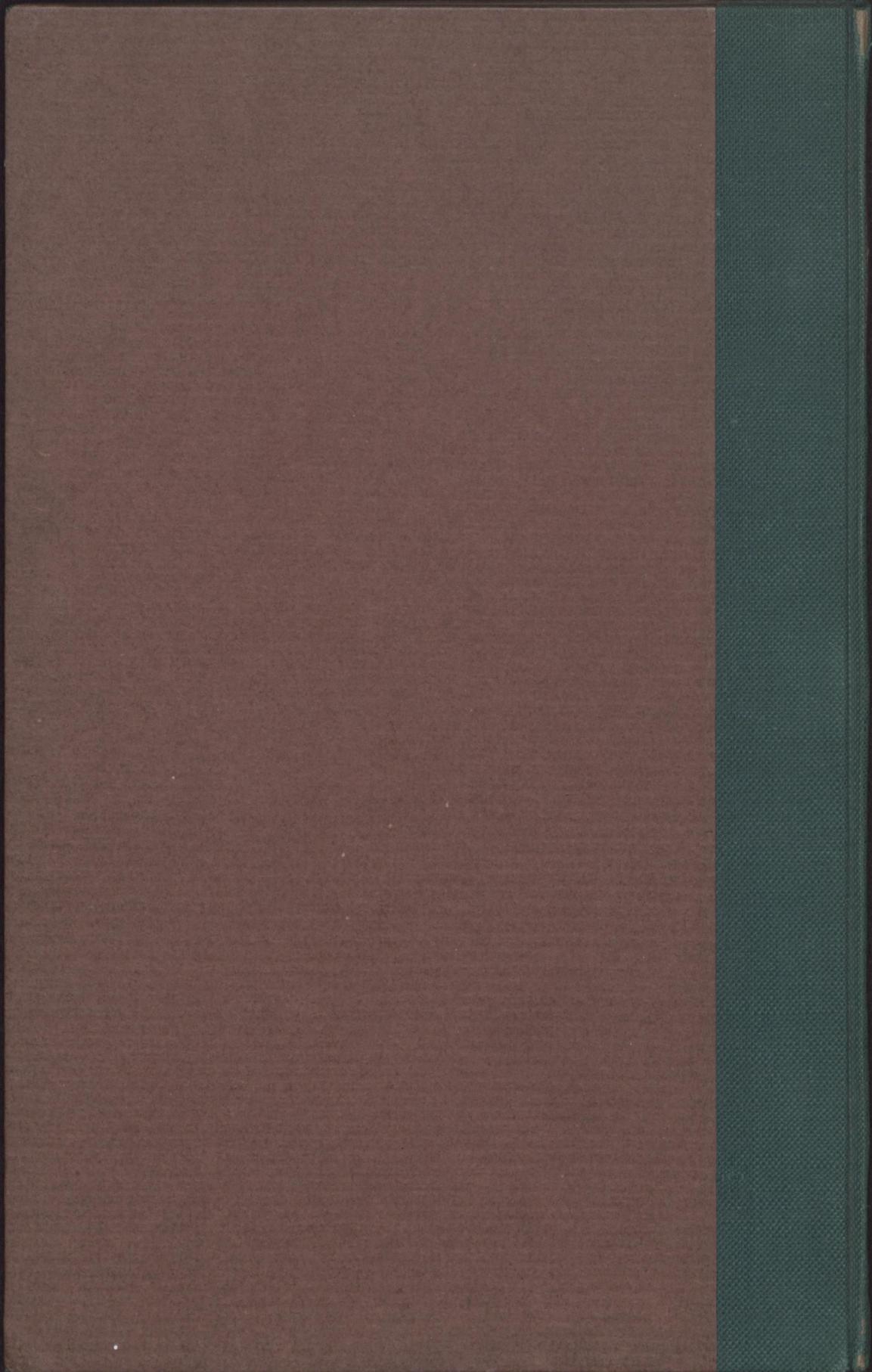




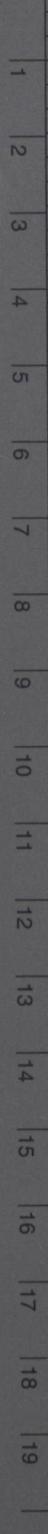


IV. Abram 343

5471



Inches



Centimetres

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

